

# "Wir helfen und wollen nichts Böses"

Jugendbeamter wirbt in der AWO-Kinderbetreuung um Vertrauen – Image der Polizei bei Kindern oft nicht gut

Christine Limmer 10.12.2021 | Stand 09.12.2021, 17:40 Uhr



Geduldig stellte sich Michael Blüml von der Trostberger Polizei den Fragen der Mädchen und Buben von der ersten bis zur neunten Klasse. –Foto: Limmer

**Trostberg.** "Die Polizei kommt nicht nur zum Verhaften", so Christian Wettengel. Seine Erfahrung als Mitarbeiter der AWO-Kinderbetreuung ist, dass viele Buben und Mädchen ein negatives Bild von Polizisten im Kopf haben. Damit die Kinder erfahren, dass die Polizei für Sicherheit sorgt – und damit für einen Bestandteil ihrer Lebensqualität –, hatte der engagierte Erzieher Michael Blüml, den Jugendbeamten der Polizei Trostberg, zu einer Fragerunde mit den Kindern eingeladen.

Je nach Alter der Hort-Kinder von der ersten bis zur neunten Klasse waren die Fragen der Kinder sehr unterschiedlich. Während aus den unteren Klassen primär Fragen nach Tätigkeit und Tagesablauf kamen, wurde es bei den älteren Kindern schon konkreter. Eines wollten aber alle wissen: "Haben Sie schon einmal auf einen Menschen geschossen, und wie oft schießen Sie?" Michael Blüml betonte, dass er persönlich das Glück habe, dass er noch nie auf einen Menschen zielen oder schießen musste. Ein Schuss sei immer nur die allerletzte Möglichkeit und nicht lustig. "Bei uns ist es nicht wie im Fernsehen", hatte der Jugendbeamte gleich zu Beginn klargestellt. Geschossen werde nur auf dem Schießstand. "In der Ausbildung ist das ziemlich häufig, weil es jeder lernen muss." Als fertiger Polizist komme man nur noch einmal im Vierteljahr an einen Übungsstand. Niemand, so Blüml, müsse Angst haben, wenn ein Polizist in die Schule kommt. Denn in der Regel sind verschiedene Präventionsprogramme der Grund: In der vierten Klasse die Verkehrserziehung, in der fünften und sechsten Klasse der sachgemäße Umgang mit Smartphone und Internet, in der siebten Klasse stünden Gewalt, Folgen von Mobbing und Zivilcourage auf dem Plan und in der neunten Klasse Drogen und Alkohol.

"Wir sind auch für alle Kinder und Jugendlichen zuständig, die als Täter oder Opfer in eine Sache verwickelt sind", so der 38-Jährige. Er erklärte auch gleich, warum derzeit öfter ein Polizist auf dem Schulgelände zu sehen ist: "Wir ermitteln, weil in euren Schuppen eingebrochen und ein teures Kettcar geklaut wurde. Mit unserer Arbeit können wir euch vielleicht helfen, dass ihr das Fahrzeug wieder zurückbekommt."

Der Polizist stellte sich allen Fragen. Nur was es im Gefängnis zu essen gibt, das wusste er selbst nicht so genau. "Ich vermute, dass es Kantinenessen gibt. Für alle das gleiche. Auf alle Fälle kein Drei-Gänge-Menü." Geduldig hatte er etwa Antworten darauf, ob er schon mal eine Bombe gesehen habe, wie schwer eine Pistole ist und wieviel man bei der Polizei verdient.

"Was machen Polizisten den ganzen Tag?", fragte einer der Drittklässler. "Wir versuchen die Probleme von Bürgern zu beheben, dafür gibt es den Streifendienst. Es gibt auch viele weitere Jobs bei der Polizei. Wir kochen nicht den ganzen Tag Kaffee und essen Donuts", so Blüml. Er verriet, dass sein aufregendster und actionreichster Einsatz eine Verfolgungsjagd nach einer Verkehrskontrolle war. "Für mich ist es immer am schlimmsten, wenn Personen sterben oder ich eine gestorbene Person bei einem Verkehrsunfall oder bei einer Wohnungsöffnung finde", verschwieg er auch die Schattenseiten des Berufes nicht.

In Trostberg, so berichtete er, sei die Jugendkriminalität merkbar zurückgegangen. Ein Grund dafür sei die Pandemie, weil die Jugendlichen wegen der Beschränkungen nicht mehr so oft zusammenkommen. Er betonte die gute Zusammenarbeit mit den Spezialkräften der Polizei, der Feuerwehr und anderen Rettungsdiensten.

"Was machst du, wenn bei dir eingebrochen wird?", fragte eines der jüngeren Kinder. "Ich rufe die Polizei", war die Antwort des Jugendbeamten. "Du bist doch die Polizei!", so das Kind. "Das sieht aber der Einbrecher nicht, und ich brauche vermutlich Hilfe von meinen Kollegen. Allein ist man oft ziemlich hilflos. Da ist es gut, wenn man die 110 wählt und sich Verstärkung holt", so Blüml. Er forderte die Kinder auf, im Notfall immer die Notrufnummer zu wählen. "Wir helfen und wollen nichts Böses", warb er um das Vertrauen der Kinder und Jugendlichen.

**Christine Limmer**

---